

Auf dem Weg zum Humboldt-Forum

Ausstellung

„AUFGEDECKT & RUMGEDREHT“ - Interaktive Flugblätter der Frühen Neuzeit

Ein Kooperationsprojekt der bpb mit dem Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik der Humboldt-Universität zu Berlin

Eröffnung der Ausstellung im Foyer der Universität am 14. Dezember 2006

Einführender Vortrag: Prof. Dr. Horst Wenzel, Forschergruppe *Bild-Schrift-Zahl*

1. Daten , sprunghafte Verbreitung

Die Einführung des world wide web wird auf das Jahr 1990 datiert. Bereits 1996 betrug die Zahl der Website-**Adressen** eine Viertelmillion. Heute gehen wir aus von über 100 Millionen Adressen, während die Zahl der Web-**Seiten** am 13. 12. 2006 mit 12,38 Milliarden angegeben wurde.

Caillaut, der Erfinder (oder Miterfinder) des WWW hat schon in den neunziger Jahren das definitive Ende der Gutenbergära ausgerufen und die Zeit der papierlosen Kommunikation prognostiziert. Beides war wohl etwas voreilig, trotz der eindrucksvollen Dynamik in der Entwicklung neuer Medien, die durchaus an den Übergang von der Handschriftenkultur zur Typographie erinnert.

Gutenbergs Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern wird auf 1450 datiert, aber meist nur mit den Druckbuchstaben assoziiert. Tatsächlich handelt es sich um ein komplexes System aus Patrizen, Matrizen; Handgiessinstrument, Setzkasten; Winkelhaken, Drucktinte, Druckballen, Druckerpresse mit schiebbarem Karren und Deckel, Tiegel und Pressbengel. Der ersten Bibel Gutenbergs in Mainz 1450 folgten zahllose weitere Drucke von geistlichen und weltlichen Texten und Schlag auf Schlag die Entstehung weitere Druckorte: 1460 Bamberg und Strassburg, 1465 Rom, 1469 Venedig, 1470 Paris, 1471 Mailand, 1476 London , 1483 Stockholm, 1488 Prag , 1503 auch schon Istanbul. Das heisst, innerhalb von etwas mehr als einer Generation war ganz Europa mit Druckerpressen besetzt.

2. Rezeptionszeugnisse

Guillaume Fichet, Humanist, Rektor und Universitätsbibliothekar an der Sorbonne, errichtete 1470 die erste Druckerpresse in Frankreich. In einem Brief an Robert Gaguin (Paris nach dem 1.1.1471) schreibt er:

Den Wissenschaften ist, soweit ich vermuten kann, durch eine neue Art von Schreibern ein grosses Licht gebracht worden; in unserer Zeit wurden sie, wie es einst beim trojanischen Pferd war, von Deutschland aus in alle Richtungen ausgestreut. Dort nämlich, nicht weit von der Stadt Mainz, sei (so heißt es) ein gewisser Johannes gewesen, mit dem Beinamen Gutenberg [bonemontanus]. Dieser habe als Allererster die Druckkunst ersonnen, bei der nicht mit einem Schreibrohr (wie man es in früheren Zeiten machte), auch nicht mit der Feder (wie in unserer Zeit), sondern mit Buchstaben aus Erz Bücher hergestellt werden, und dies in schneller, ansprechender und schöner Form. Darum verdient dieser Mann von allen Musen, allen Wissenschaftsfächern und allen Bücherfreunden mit göttlichem Lob geehrt zu werden.

Noch (1654/55) lesen wir bei **Georg Philipp Harsdörffer**, Jurist, Schriftsteller und Wissenschaftler in Nürnberg:

Wann man von Anfang der Welt sollte Bücher gedruckt haben/ so würden derselbigen noch viel eine grossere Anzahl zu finden seyn: weil nemlich vor Alters/ niemand als Könige und Fürsten Bücher abschreiben lassen können/ die man jetzund gedruckt umb gar geringes Geld erkauffen kann. Was man aber der Presse untergeben will/ daß muß man zuvor zu Papyr bringen/ und ist die Druckerey eine vielfältige geschwinde Abschreibung/ welche ihm keiner vor dieser Kunst Erfindung hätte einbilden mögen: daß wir Ursach haben Gott dem Herrn dafür herzlich zu dancken/ und solcher/ als einer Gnadengabe rechtmässig zu gebrauchen.

(Wenn man seit dem Beginn der Welt Bücher gedruckt hätte, so würde davon heute eine sehr viel grössere Zahl zu finden sein: Früher nämlich hat niemand anders als Könige und Fürsten Bücher abschreiben lassen können, wie man sie jetzt gedruckt für wenig Geld erwerben kann. Was man aber der Presse überantworten will, das muss man vorher zu Papier bringen, denn die Druckerei ist eine Kunst des schnellen Abschreibens, welche sich keiner vor der

Erfindung dieser Kunst hätte vorstellen können: Deshalb haben wir Veranlassung, Gott dem Herrn dafür herzlich zu danken und sie (diese Kunst) als eine Gnadengabe angemessen zu verwenden.

3. Statistik

Die Zahl der insgesamt im 16. Jahrhundert publizierten Titel ist auf 140 bis 150 Tausend einzuschätzen. Steigende Auflagen von 100, 300 bis zu 1000 Exemplare angenommen, ist zu folgern: Im 16. Jahrhundert dürften im deutschen Sprachgebiet 70 bis 90 Mio.

Einzelexemplare gedruckter Bücher auf den Markt gekommen sein.¹, mehr als in der gesamten Menschheitsgeschichte zuvor.

Gemessen an der Handschriftenkultur des späten 14. und frühen 15. Jahrhunderts, ist die Druckschrift im späten 15. und frühen 16. Jahrhundert zu einem massenhaft verbreiteten Medium geworden. Luthers Flugschrift *An den christlichen Adel deutscher Nation*, mit einer ersten Auflage von viertausend Exemplaren am 18. August 1520 erschienen, war in fünf Tagen vergriffen und erlebte vierzehn hochdeutsche sowie eine niederdeutsche, insgesamt also fünfzehn Auflagen. Von Luthers Neuem Testament erschienen in kurzer Zeit mehr als hunderttausend Exemplare und selbst die Luthersche Vollbibel wurde zwischen 1534 und 1626 vierundachtzigmal aufgelegt.

4. Martin Luther

Luther selbst erscheint der Buchdruck als ein zweites Pfingstwunder (1532), als eine Maschine zur Ausbreitung des heiligen Geistes. Seine Flamme werde die ganze Welt erfüllen.

”*Chalcographia est summum et postremum donum [Dei]*, durch welche Gott die Sache [des Evangeliums] treibet. Es ist die letzte flamme vor dem ausleschen der welt....”²

¹ Erdmann Weyrauch, *Das Buch als Träger der frühneuzeitlichen Kommunikationsrevolution*, in: Michael North (Hg.), *Kommunikationsrevolutionen. Die neuen Medien des 16. und 19. Jahrhunderts*, Köln/Weimar/Wien 1995, 1-13.

² D. Martin Luthers Werke, Tischreden Bd. 2, Nr. 2772b, 650. Vgl. Michael Giesecke: *Der Buchdruck in der frühen Neuzeit.- Eine historische Fallstudie über die Durchsetzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien* Frankfurt a. M. 1991, S. 162.

Wenige Jahre später (1539) äußert er sich sehr viel skeptischer, weil er befürchtet, dass das reine Gotteswort unter der Fülle der gedruckten Bücher verschüttet und begraben werde:

”Also wird durch so viel Comment und Bücher die liebe Bibel begraben und verschorren, daß man des Textes gar nicht achtete.[...] Darum wollt ich auch wünschen, daß alle meine Bücher neun Ellen in die Erde begraben würden um des bösen Exempels willen, daß mir sonst ein jglicher will nachfolgen mit viel Bücher schreiben, dadurch einer denn will berühmet sein..”³

5. Kritik

Im 16. Jahrhundert wird das neue Medium Buchdruck positiv, aber auch kritisch diskutiert, weil es die Reformation begünstige, Kirche und Adel gefährde, das Wissen der Eliten popularisiere und keine Geheimnisse bewahre, das Papier unbeständiger sei als das Pergament und ganze Berufsgruppen arbeitslos würden, die mit der Herstellung und dem Beschreiben von Pergamenten ihr Brot verdienen. Schon Sebastian Brant, Jurist und Autor des ‚Narrenschiffs‘ (1494), beklagt die *vile der geschrift*, dass alles und jedes unterschiedslos und nachlässig gedruckt werde, *alleyn uff gewynn* und *groß beschisß*, so dass Bücher *nütz gelten überal* und mit ihnen die *glerten*, denen man *yetz die buren* vorziehe.⁴

Das zielt auf die Druckerei insgesamt, aber besonders auf Flugschriften und Flugblätter. Nicht nur die Kirche, die Gelehrten, die Stadtbürger, Handwerker und Kaufleute, auch der gemeine Mann auf dem flachen Lande war von der neuen Technologie umgeben. So konstatiert Valentin Ickelsamer um die Mitte des 16. Jahrhunderts: (Es kann) ‘itzo nichts kundwirdigs inn der gantzen welt geschehen/es kumbt schriftlich durch den Truck zu lesen’.⁵

³ D. Martin Luthers Werke, Tischreden Bd. 2, Nr. 5082a, 647. Oder bereits 1532: Aber die drucker zornen mich alle tag. (Tischreden Bd. 2, Nr. 2718, 613)..

⁴ Sebastian Brant: Das Narrenschiff. 1494. Hg. von M. Lemmer Tübingen 1968. Kap. 103, v. 77ff., 98ff. Vgl. Jan-Dirk Müller: Der Körper des Buches. Zum Medienwechsel zwischen Handschrift und Druck. In: Materialität der Kommunikation. Hg. von H.U. Gumbrecht und K. L. Frankfurt a.M. 1988, S. 203-217. Hier S. 205.

⁵ Valentin Ickelsamer, *Die rechte Weis*, Marburg 1534 (Ausgabe b), A2a. Zit. nach Giesecke 1991 (Anm.2), S. 65. Vgl. ders., S. 711 Anm. 7.

6. Komplexe Information

Gegenüber der etwas verächtlichen Kategorisierung als Massenmedium ist die Kunst des Buchdrucks und der Flugschriften aus der Perspektive des medialen Umbruchs von der Gutenberggalaxis zu den Rechnern der Turinggalaxis verstärkt in das Bewusstsein gerückt. Dabei ist auch sichtbar geworden, dass die Entgegensetzung von digitalem Hypertext und einer schlichten Linearität des Drucktextes völlig unhaltbar ist.

Der Buchdruck ist nicht nur eine Technik ‚des schnelle Abschreibens‘, sondern auch ein Medium für die Koppelung von Text und Bild, Vordergründe und Hintergründe, für Sehexperimenten, für Optik und Haptik, die Verbindung von Bild, Schrift und Zahl und in diesem Sinne höchst aufschlussreich für Geistesgeschichte und Wissenschaftsgeschichte.

Zur Geistesgeschichte des Barock gehört das Spiel mit dem Tod und der Obszönität, verbunden mit Sehüberraschungen, die den Zuschauer zugleich vergnügen, aber auch erschrecken im Sinne eines Memento mori.

Einblattdrucke (die sog Flugblätter) sprechen den Leser aber nicht nur an durch die Motive von Tod und Sexualität, Zeitgeschehen und Himmelszeichen, sie fordern ihn auch auf, in das Geschehen einzugreifen, Zeiger zu bewegen, Räder zu drehen, Klappen zu öffnen und durch die eigene Manipulation die Begegnung mit dem Blatt auch zu einer sehr eigenen Erfahrungen zu machen. Zu dieser Erfahrung möchte diese Ausstellung auch Ihnen verhelfen.

7. Ausgewählte zeitgenössische Texte zum Buchdruck⁶

Berthold von Henneberg, Erzbischof von Mainz

Zensuredikt

Wenn man auch zur Aneignung gelehrten Wissens dank der sozusagen göttlichen Kunst des Druckens an die Bücher der verschiedenen Wissenschaften in reichlichem Maße und leicht herankommen kann, so haben wir trotzdem vernommen, daß gewisse Menschen, verführt durch die Gier nach eitlen Ruhm und Geld, diese Kunst mißbrauchen, und daß das, was zur

⁶ Zu diesen und weiteren Zeugnissen vgl. Stephan Füssel: Johannes Gutenberg. (rowohlts monographien 50610) Reinbek bei Hamburg 1999.

Kultivierung des Lebens geschenkt wurde, auf die Bahn des Verderbens und der Verfälschung gelenkt wird. Denn wir mußten sehen, daß Bücher, die die Ordnung der hl. Messe enthalten und die über göttliche Dinge und die Hauptfragen unserer Religion handeln, aus der lateinischen in die deutsche Sprache übersetzt wurden und nicht ohne Schande für die Religion durch die Hand des Volkes wandern...[...]

Wer wird den Laien und ungelerten Menschen und dem weiblichen Geschlecht, in deren Hände die Bücher der heiligen Wissenschaft fallen, das Verständnis verleihen, den wahren Sinn herauszufinden? [...]

Und so befehlen wir, daß man keine Werke, welcher Art sie seien, welche Wissenschaft, Kunst und die Erkenntnis sie auch immer betreffen, aus der griechischen, lateinischen oder einer anderen Sprache in die deutsche Volkssprache übersetze [...], verbreite und erwerbe, öffentlich oder heimlich, unmittelbar oder mittelbar, sofern nicht die zu druckenden Werke jeweils vor dem Druck ... durch eigens dazu bestellte Doktoren und Magister unserer Universität in unserer Stadt Mainz durchgesehen und mit einem Sichtvermerk zum Druck oder zum Vertrieb freigegeben worden sind.

22. März 1485

Hartmann Schedel, deutscher Humanist und Mediziner, Verfasser der bedeutendsten Weltchronik der frühen Buchdruckzeit (1493):

Die Kunst der Druckerei hat sich erstlich in deutschem Land in der Stadt Mainz, am Rhein gelegen, im Jahre Christi 1440 ereignet und von dort in fast alle Orte der Welt ausgebreitet. Dadurch sind die kostbarsten Schätze schriftlicher Kunst und Weisheit, die in den alten Büchern lange Zeit als der Welt unbekannt in dem Grabe der Unwissenheit verborgen gelegen sind, an das Licht gelangt [...] Wäre diese Kunst eher erfunden und in Gebrauch genommen worden, so wären ohne Zweifel viele Bücher von Titus Livius, Cicero oder Plinius und anderer hochgelehrter Leute nicht aus Unachtsamkeit der Zeiten verlorengegangen. Und so nun die Erfinder der handwerklichen Kunst des Buchdrucks nicht wenig Lobes würdig sind, wer kann dann aussprechen, mit was für Lob, Preis, Ehre, Ruhm die Deutschen zu erheben sind, die aus ihrer erleuchteten, sinnreichen und schicklichen Kenntnis diese Druckerei erfunden haben, durch die der lang verschlossene Brunnen unaussprechlicher Weisheit menschlicher und auch göttlicher Kunst dem gemeinen Menschen zugefügt wird.

Buch der Chroniken und Geschichten.

Nürnberg 1493, Fol. 252 verso

Chronik von Köln

Von der Buchdruckerkunst: Wann, wo und durch wen ist erfunden die unaussprechlich nützliche Kunst, Bücher zu drucken. Diese hochwürdige Kunst ist zuerst in Deutschland zu Mainz am Rhein erfunden worden. Und das ist für die deutsche Nation eine große Ehre, dass solche sinnreiche Menschen sind da zu finden. Dies geschah im Jahre des Herrn anno Domini 1440, und von dieser Zeit an bis man schrieb 1450 wurde die Kunst und was dazu gehört weiter ausgebaut. Das Jahr des Herrn 1450 war ein golden Jahr: da begann man zu drucken, und das erste Buch, das man druckte, war eine lateinische Bibel. Die wurde gedruckt in einer großen Schrift, die man sonst für Messbücher verwendet. Der erste Erfinder der Buchdruckerkunst ist ein Bürger zu Mainz gewesen mit Namen Junker Johannes Gutenberg.

Köln 1499

8. Dank

Die Beispiele, die Sie sehen, wurden gesammelt und erarbeitet von Jörn Münkner und Anita Hermannstätter, vor Augen gestellt und für den Zugriff vorbereitet durch Claudia Heckel. Das ganze Projekt wurde am Helmholtz-Zentrum entwickelt und von Jochen Brüning nachhaltig unterstützt. Unterstützt haben uns auch die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, die Staatsbibliothek in Berlin, das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg und die Landes- und Hochschulbibliothek in Darmstadt, sowie die Bundeszentrale für politische Bildung. Ihnen sei hiermit gedankt

web-link: [http://publicus.culture.hu-berlin.de/lesbarkeit/
www.humboldtforum.de](http://publicus.culture.hu-berlin.de/lesbarkeit/www.humboldtforum.de)

<http://www2.huberlin.de/literatur/mitarbeiter/wenzel/>

wenzel.htm